

## Warum lieferte Judas Jesus aus?

*Kay Ehling*

In seinem Buch „Judas Iskariot. Einer von uns“, Leipzig 2004 listet Martin Meiser S. 51 f. fünf Thesen der Forschung auf, die erklären sollen, warum Judas Jesus an die jüdische Obrigkeit „ausgeliefert, übergeben, preisgegeben“ (Mk 14, 11) haben könnte:

1. Judas habe seine eigene Erlösungshoffnung aufgrund der Leidensankündigung Jesu nicht mehr mit dessen Lehre vereinbaren können,

2. Judas sei von der nicht erfüllten Messianität Jesu enttäuscht gewesen und habe deshalb

3. durch die Auslieferung Jesus zwingen wollen, sich als Messias zu offenbaren,

4. Judas habe es nicht gutheißen können, dass Jesus nichts gegen die überschwängliche Verehrung durch seine Anhänger unternommen habe, und

5. Judas sei von Jesus beauftragt worden, eine Zusammenkunft mit der Jerusalemer Priesterschaft herbeizuführen (W. Klassen) bzw. Judas habe im Auftrage Jesu gehandelt, als er ihn an die jüdische Obrigkeit übergab, da dieser den Tod bewusst auf sich nahm; der ‚Judaskuss‘ sei ein Abschiedskuss gewesen (G. Schwarz).<sup>1</sup>

Den breitesten Zuspruch finden die inhaltlich zusammengehörigen Thesen 2. bzw. 3., Judas habe sich aus Enttäuschung über die nicht eingelöste Messianität an die jüdische Obrigkeit gewandt. So schreibt J. Blinzler: „Mehr ... hat (bei Judas, Anmerkung des Verfassers) wohl die Enttäuschung darüber mitgespielt, daß Jesus die (politisch-)messianischen Erwartungen nicht erfüllte.“<sup>2</sup> H.-J. Klauk schließt sich dieser Auffassung an, wenn er meint: „Am wenigsten spekulativ erscheint immer noch jene Erklärung, die seine innere Wandlung auf eine tiefe Enttäuschung vorgefaßter messianischer Erwartung zurückführt. Diese Enttäuschung mußte umso akuter werden, je mehr sich die Dinge in Jerusalem zuspitzten, je unverkennbarer alles auf die Katastrophe zusteuerte und je weniger Hoffnung auf ein machtvolles Anbrechen des messianischen Reiches bestand.“<sup>3</sup> Dieser Ansicht folgt zuletzt auch H. E. Lona in seinem 2007 erschienenen Judas-Buch: „Es war die Enttäuschung angesichts der nicht erfüllten messianischen Hoffnung, die Judas dazu veranlasste, Jesus der jüdischen

---

<sup>1</sup> Klassen, Judas bes. 74; Schwarz, Jesus 227.232.

<sup>2</sup> Blinzler, Judas 1153.

<sup>3</sup> Klauk, Judas 55.

Behörde auszuliefern.<sup>4</sup> Schließlich hat diese Deutung auch von althistorischer Seite Zuspruch erfahren. A. Demandt stellt fest: „Offenbar hatte er (Judas, Anmerkung des Verfassers) den Glauben an Jesus als Messias verloren und suchte Gewißheit: Ist er der Messias, muß er das nun zeigen. Ist er es nicht, dann hat er und betrogen, also machen wir die Probe! Möglicherweise war Judas auch nur ungeduldig und wollte Jesus durch den Verrat dazu zwingen, sich zu offenbaren und das Reich Davids wiederherzustellen.“<sup>5</sup>

Aber ist die These von der Enttäuschung des Judas über die nicht eingelöste oder fehlende Messianität wirklich plausibel? Bei näherem Hinsehen ergeben sich einige Widersprüchlichkeiten: Zunächst einmal stellt sich die Frage, warum überhaupt und mit welchen Argumenten sich Judas, sollte er wirklich von Jesus enttäuscht gewesen sein, an die jüdische Obrigkeit wandte? Wohl kaum mit dem Hinweis auf seine Enttäuschung über den ‚falschen‘ Messias. Wenn er sich dennoch an die Hohenpriester oder Mitglieder des Synhedriums wandte, dann, so müsste man weiter annehmen, offenbar aus einer Art von ‚Rache‘ heraus, um Jesus für seine nicht eingelöste Messianität zu bestrafen. Psychologisch vorstellbar ist dies freilich, aber in keiner Weise zwingend. Ebenso gut hätte sich Judas von Jesus und den Jüngern stillschweigend abwenden und diese einfach verlassen und sich z. B. einer anderen Gruppierung anschließen können. Und noch etwas: Wenn man annimmt, dass Jesus mit seinen Jüngern zum Passahfest nach Jerusalem zog, nicht nur um die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden, sondern in der festen Erwartung, dass die Königsherrschaft Gottes (Mk 14, 25) jetzt unmittelbar an diesem Passahfest für Israel anbrechen würde,<sup>6</sup> d. h. nach der wahrscheinlichsten Chronologie am Samstag, den 8. April des Jahres 30,<sup>7</sup> dann hätte die Enttäuschung über Jesus eigentlich erst nach dem Ende des Passahfestes aufkommen dürfen, als das von Jesus prophezeite und mit Zeichenhandlungen gleichsam rituell vorbereitete Ereignis, der Beginn des Gottesreiches, nicht eintraf. Wenn also Enttäuschung wirklich das Motiv des Judas gewesen sein sollte, dann wandte er sich, folgt man dem Bericht des Evangeliums, eigentlich verfrüht an die jüdische Behörde. Die These vom enttäuschten Judas ist in sich also nicht besonders schlüssig. Damit stellt sich erneut die Frage: Warum lieferte Judas Jesus aus?

Eine, soweit ich sehe, bislang noch nicht in Betracht gezogene, aber einleuchtende Antwort darauf ergibt sich, wenn man bei Judas nicht Enttäuschung über unerfüllte Messianität, sondern wachsende Besorgnis (Angst) annimmt, die dieser in den Jerusalemer Tagen angesichts so radikaler Worte (Mk 14, 58) und

<sup>4</sup> Lona, Judas 69; vgl. 79.

<sup>5</sup> Demandt, Hände 151.

<sup>6</sup> Vgl. die Diskussion bei Theißen / Merz, Jesus 377.

<sup>7</sup> Zur Chronologie vgl. Demandt, Hände 187-189.

Handlungen wie der Tempelreinigung empfunden haben mag und die letztlich auf einen Bruch mit der traditionellen Torareligion hinausliefen. Nicht die uneingelöste Messianität scheint Judas enttäuscht, sondern im Gegenteil der als zu weitgehend empfundene Messiasanspruch Jesu ihn bestürzt zu haben. In seiner Sorge (Angst) um den Erhalt der überlieferten jüdischen Religion wandte sich Judas an die Priesterschaft und berichtete ihr von dem ‚Unruhestifter‘ aus Galiläa, dessen Anwesenheit in Jerusalem auch nachhaltige Störungen des Kultbetriebes beim Passahfest befürchten ließen. Für diese Überlegung spricht, dass Judas selbst vermutlich aus Jerusalem stammte, denn wie G. Schwarz herausgearbeitet hat, dürfte der Beiname Iskariot von aramäisch „der Mann aus der Stadt (scil. Jerusalem)“ herzuleiten sein.<sup>8</sup> Dass Judas ohne weiteres Zugang zu Kajaphas und / oder Hannas hatte,<sup>9</sup> deutet auf engere Kontakte zwischen Judas und der Jerusalemer Priesterschaft hin.<sup>10</sup> Nicht auszuschließen ist, dass Judas mit sadduzäischen Priestern nicht nur gut bekannt, sondern befreundet, ja verwandt war. Judas hätte also dann zwei Motive für die Auslieferung Jesu gehabt: Zum einen die nicht unberechtigte Sorge um den Erhalt der traditionellen Torareligion, die Jesus durch die von ihm verkündete neue Ethik und seinen Messiasanspruch (Mk 14, 61-64) in den Augen des Judas in einem nicht mehr gutzuheißenen Maße in Frage stellte. Zum anderen stand Judas dem sadduzäischen Priesteradel offenbar näher als bislang erkannt, so dass er mit seiner Auslieferung dessen Stellung und Machtposition, d. h. die Aufrechterhaltung der althergebrachten kultisch-priesterlichen Ordnung des Tempelstaates, bewusst abzuschwächen suchte.

Tatsache bleibt, dass sich Judas zum Handlanger der priesterlichen Obrigkeit und römischen Besatzer machte. Dennoch waren seine Beweggründe, Jesus auszuliefern, gänzlich andere als bislang allgemein angenommen. Ob Judas tatsächlich die Hinrichtung seines Rabbi (Mk 14, 45) wollte, bleibt fraglich. Möglich ist, dass er hoffte, Jesus würde durch ein klärendes Gespräch mit den Hohenpriestern bzw. den Mitgliedern des Synhedriums, ‚zur Vernunft‘ kommen und von seinen radikalen Forderungen bzw. seinem Messiasanspruch Abstand nehmen. Da Kajaphas und / oder Hannas allerdings umgehend die Römer informierten (denn an der Verhaftung Jesu waren Soldaten einer römischen Kohorte beteiligt [Joh 18, 12]), war es nicht mehr möglich, das Ganze als innerjüdische Angelegenheit zu behandeln. Letztlich wird man Judas daher nicht davon freisprechen können, dass er den Tod seines Lehrers billigend in Kauf genommen hat.

---

<sup>8</sup> Schwarz, Jesus 231.

<sup>9</sup> Zu dem großen Einfluss des Hannas vgl. Schwarz, Jesus 230.

<sup>10</sup> Schwarz, Jesus 232.

### Summary

Judas handed Jesus over to the Jewish authorities not because he was disappointed in Jesus's unfulfilled messianity. To the contrary, because Judas appears to have had traditional beliefs and was a defender of the Torah he was concerned with Jesus' messianic claim during his last days in Jerusalem and regarded it as too far-reaching. Judas feared Jesus's questioning of the Torah and this motivated him to turn to the members of the Sanhedrin for the arrest of Jesus.

### Zusammenfassung

4932 ✓ Der Grund dafür, dass Judas Jesus an die jüdische Obrigkeit auslieferte, liegt nicht darin, dass dieser von der nicht erfüllten Messianität Jesu enttäuscht gewesen wäre. Im Gegenteil: Weil Judas, wie es scheint, traditionalistisch eingestellt war, empfand er den von Jesus erhobenen Messiasanspruch in den letzten Jerusalemer Tagen als in wachsendem Maße fragwürdig und zu weitgehend. Er wandte sich deshalb in seiner Sorge um die von Jesus in Frage gestellte Torareligion an die Mitglieder des Synhedriums, was schließlich die Verhaftung Jesu zur Folge hatte. ✓

### Bibliographie

- Blinzler, J., Judas Iskarioth, in: LTh K, V, Freiburg 1960, Sp. 1153.  
 Demandt, A., Hände in Unschuld. Pontius Pilatus in der Geschichte, Freiburg / Basel / Wien 2001.  
 Klassen, W., Judas. Betrayer or friend of Jesus, Minneapolis / London 1996.  
 Klauck, H.-J., Judas – ein Jünger des Herrn (QD 111), Freiburg / Basel / Wien 1987.  
 Lona, H.E., Judas Iskariot. Legende und Wahrheit. Judas in den Evangelien und das Evangelium des Judas, Freiburg / Basel / Wien 2007.  
 Schwarz, G., Jesus und Judas. Aramaistische Untersuchungen zur Jesus-Judas-Überlieferung der Evangelien und der Apostelgeschichte (BWANT 123), Stuttgart u.a. 1988.  
 Theißen, G. / Merz, A., Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen<sup>3</sup>2001.

PD Dr. Kay Ehling  
 Universität Augsburg  
 Alte Geschichte  
 Universitätsstraße 10  
 86135 Augsburg  
 Deutschland  
 E-Mail: [ehling@staatliche-muenzsammlung.de](mailto:ehling@staatliche-muenzsammlung.de)